

Anlage 1: Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen

Ausgangslage

Nach wie vor gilt eine abgeschlossene berufliche Ausbildung als wichtiger Schutzfaktor vor Arbeitslosigkeit. Dennoch zeigt der Berufsbildungsbericht 2018 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, dass die Zahl der jungen Menschen ohne Berufsausbildung einen neuen Rekordwert erreicht hat. Demnach ist die Quote der Ungelernten in der Altersgruppe von 20 bis 34 Jahren von 13,4 % im Jahr 2015 auf 14,3 % im Jahr 2016 gestiegen¹.

Entsprechend wurde auch in Stuttgart auf bildungspolitischer Ebene die Situation an beruflichen Schulen im Haushalt 2018/2019 verstärkt thematisiert, Handlungsempfehlungen ausgesprochen und konkrete Maßnahmen entwickelt:

- Im Rahmen des Prozesses „**Stärkung von Bildungsgerechtigkeit in Stuttgart**“ wurden Vorschläge zur Angebotskoordinierung, -verstärkung und zum Angebotsausbau an Stuttgarter Berufsschulen erarbeitet (vgl. GR Drs 70/2019, Maßnahmenvorschlag Nr. 31).
- Die Problemdiagnose von Seiten der beruflichen Schulen bezüglich einer steigenden Zahl an Auszubildenden, deren Ausbildungsverhältnis von schulischer Seite aufgrund von Deutschsprachdefiziten akut abbruchgefährdet ist, führte zur Einberufung des „**Ausbildungsgipfels**“.

Im Nachgang dieses Ausbildungsgipfels wurde unter Federführung der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft von der Arbeitsgruppe „Neuzugewanderte in Ausbildung“ ein Modellprojekt initiiert: Ab Juli 2019 werden an 5 Schulstandorten **Ausbildungsmanager*innen** eingesetzt, die Sprachkurse für Auszubildende installieren, deren Sprachniveau schlechter ist als B2 (nach dem europäischen Referenzrahmen) und den Kontakt zwischen Schule, Betrieben und Kammern suchen. Die Ausbildungsmanager sind für eine spezifische Zielgruppe zuständig und vorrangig organisierend und koordinierend tätig (vgl. GR Drs 36/2019; GR Drs 600/2019).

- Im Rahmen der „**Stuttgarter Armutskonferenz 2019 – Vernetzt gegen Armut**“ befasste sich eine Unterarbeitsgruppe mit dem Thema „**Berufsschule als Sozialraum**“ und entwickelte Handlungsempfehlungen für eine stärkere und ganzheitliche Unterstützung der jungen Menschen (vgl. GR Drs 606/2019).

Die Jugendsozialarbeit wird bei den Empfehlungen zur Verbesserung von Unterstützungsmaßnahmen an beruflichen Schulen als wichtiges Instrument hervorgehoben. In Stuttgart unterliegt sie, im Vergleich zur Schulsozialarbeit an allgemeinbildenden Schulen, besonderen Rahmenbedingungen, da sie als **klassenbezogene Jugendsozialarbeit** umgesetzt wird. Das bedeutet, dass sie nur für bestimmte Klassen im Übergangssystem zuständig ist und damit gezielt die Zielgruppe am Übergang von der Schule in die Ausbildung anspricht. Bislang wird Jugendsozialarbeit an 15 von 20 öffentlichen beruflichen Schulen angeboten.

Da in den letzten Jahren vermehrt Bedarfsanzeigen aus Klassen und Schulen eingegangen sind, die über diesen Ansatz nicht berücksichtigt werden, wurde 2016 ein Modellprojekt an der Kaufmännischen Schule 1 – Außenstelle Süd eingerichtet. Dieser Ansatz wird als **schulbezogene Jugendsozialarbeit** bezeichnet, weil die zuständigen Fachkräfte für alle Schüler*innen der Schule zuständig sind – gleich welchen Bildungsgang sie verfolgen. Nach einer positiven Zwischenbilanz des Modells und steigenden Anfragen zum weiteren Ausbau von Jugendsozialarbeit strebt die Fachverwaltung im Haushalt 2020/2021 die Weiterführung der klassenbezogenen Jugendsozialarbeit sowie einen Ausbau des schulbezogenen Ansatzes in Form einer weiteren Projektphase an.

¹ vgl. BMBF: Berufsbildungsbericht 2019, S. 32f.

Im Folgenden werden beide Ansätze sowie deren Weiterentwicklung beschrieben:

(1) Klassenbezogene Jugendsozialarbeit

An beruflichen Schulen stellen berufsvorbereitende Bildungsgänge heutzutage das quantitativ wichtigste Angebot dar. Das Übergangssystem bietet vor allem jungen Menschen ohne oder mit niedrigen Schulabschlüssen eine Übergangsmöglichkeit zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und der Aufnahme einer Berufsausbildung.

Die **klassenbezogene Jugendsozialarbeit** ist vorrangig für Klassen des Übergangssektors zuständig. Zu ihrer Zielgruppe zählen demnach Schüler*innen aus den folgenden Klassen:

- VAB Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf
- VABO Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Deutschkenntnisse
- Koop. Kooperationsklassen
- BEJ Berufseinstiegsjahr
- BFPE Berufsfachschule Pädagogische Erprobung
- 1BFS einjährige Berufsfachschule
- 2BFS zweijährige Berufsfachschule
- JA Jungarbeiterklassen

Die Jugendsozialarbeit sieht sich in der Verantwortung, Jugendliche und junge Erwachsene bei der Gestaltung ihrer biographischen Übergänge zu unterstützen und sie auf die Anforderungen des Arbeitsalltags vorzubereiten. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Förderung der persönlichen und individuellen Entwicklung der jungen Menschen im Kontext von Schule und Arbeitswelt. Neben Berufsorientierung und Bewerbungstraining stehen individuelle und familiäre Themen im Mittelpunkt der Arbeit. Die Schüler*innen werden dabei vorrangig individuell und teilweise sehr intensiv unterstützt.

Je nach Bildungsweg ist der Unterstützungsbedarf der Schüler*innen unterschiedlich hoch, weshalb für die klassenbezogene Jugendsozialarbeit eine differenzierte Berechnungsgrundlage erstellt wurde. Die bestehenden 21 Stellen werden, abhängig von der Anzahl der jeweiligen Klassen, darüber verrechnet und auf die Träger verteilt. Hierbei gilt, dass jede Schule mindestens eine 50 %-Stellen erhält. Kommt ein über diesen Stellenschlüssel hinausreichender quantitativer Bedarf zustande, werden dem Träger in 25 %-Schritten weitere Anteile zugeschrieben. Die Träger sind so auf die Schulen verteilt, dass ein Träger räumlich nah beieinanderliegende Schulen versorgt. Damit einher geht der Auftrag, Schwankungen in den Stellenbedarfen der Schulen trägerintern mit dem jeweiligen Stellenpool auszugleichen. Dies trägt zur Stabilisierung der Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen bei.

Tätigkeitsbilanz

Die Jahresauswertung zeigt für das Schuljahr 2017/2018, dass im Rahmen der klassenbezogenen Jugendsozialarbeit mehr männliche als weibliche Schüler*innen die Unterstützung in Anspruch nehmen und sich die Einzelhilfe ca. in jedem zweiten Fall über mehr als drei Termine erstreckt. Im Rahmen von Verfügungsstunden oder bei klassenbezogener Projektarbeit werden vorrangig die Themen Übergang Schule – Beruf und die Förderung sozialer Kompetenzen behandelt. In den VAB-, VABO- und BEJ-Klassen stehen die Jugendsozialarbeiter*innen mit jedem/r einzelnen/r Schüler*in in Kontakt. Die Zahlen zeigen, dass knapp die Hälfte der Schüler*innen nach dem Schuljahr in eine weiterführende Schule übergegangen ist und ca. ein Drittel den Übergang in eine duale Ausbildung geschafft hat.

Die Stärken des klassenbezogenen Modells zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass:

- der Kontakt zu den Schüler*innen durch die Mitwirkung der Jugendsozialarbeiter*innen in den Klassen und im Unterricht von Beginn an intensiv und engmaschig ist. Dadurch ist die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme gering und nachgehende Arbeit möglich.
- die hohe Präsenz in den einzelnen Klassen zu einer engen Kooperationsstruktur zwischen Jugendsozialarbeit und Lehrkraft führt, sodass flexibel und schnell auf klasseninterne Themen reagiert werden kann.

Überarbeitung der Rahmenkonzeption

Die derzeitige Rahmenkonzeption der Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen ist aus dem Jahr 2012. Seitdem haben sich nicht nur die zu betreuenden Klassenarten, sondern auch die Aufgaben und Unterstützungsangebote verändert. Aus diesem Grund wurde 2018 eine Redaktionsgruppe, bestehend aus Jugendsozialarbeiter*innen und der Jugendhilfeplanung, gegründet. Im Rahmen der regelmäßigen Treffen wurde die inhaltliche Arbeit diskutiert und der Unterstützungsbedarf der einzelnen Klassen erörtert.

Es hat sich herausgestellt, dass trotz der intensiven Unterstützung durch Jugendsozialarbeit einige Schüler*innen nach wie vor Anschlusschwierigkeiten beim Verlassen des Übergangssektors und bei der Einmündung in eine Ausbildung haben. Gründe hierfür liegen weniger an den Kompetenzen des/r Einzelnen, als an einem komplexen Wirkungsgefüge aus individuellen Merkmalen, Unsicherheiten bei der weiteren Zukunftsplanung, den Herkunftsfaktoren, dem allgemeinen Trend zu einer längeren Verweildauer in der Schule sowie dem Wunsch nach einem hohen Bildungsabschluss.² Aus diesem Grund wurden die Ziele, Aufgaben und die Umsetzung der Jugendsozialarbeit im klassenbezogenen Modell im Zuge der Überarbeitung der Rahmenkonzeption nochmals genauer betrachtet und konkretisiert, um das Unterstützungsangebot stärker an den heutigen Bedarfen auszurichten.

Darüber hinaus wurde das bestehende Berechnungsmodell zur Stellenverteilung mit dem heutigen tatsächlichen Unterstützungsumfang abgeglichen. Der Abgleich mit der Praxis hat ergeben, dass der Gewichtungsschlüssel zum Großteil noch Gültigkeit hat. Allerdings hat sich insbesondere der Betreuungsaufwand der BEJ- und 1BFS-Schüler*innen erhöht. Die steigende Intensität ist auf eine Zunahme von persönlichen Problemlagen der Schüler*innen, einer intensiveren Unterstützung bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven und bei der Berufsorientierung zurückzuführen. Diesen Entwicklungen entsprechend wurde die Berechnungsgrundlage für den Betreuungsumfang beider Klassen erhöht und der Stellen-schlüssel angepasst.

Die Überarbeitung der Rahmenkonzeption ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Die gesetzten Themen für den weiteren Arbeitsprozess umfassen

1. die Konkretisierung des Kooperationsnetzwerkes sowohl schulintern als auch –extern,
2. die Überarbeitung der Jahresstatistik.

Die Endfassung wird abschließend mit den geschäftsführenden Schulleitungen abgestimmt. Darüber hinaus soll eine Kooperationsvereinbarung mit den beruflichen Schulen aufgesetzt und von allen beteiligten Akteur*innen unterzeichnet werden.

² vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2018, S. 141

Stellenverteilung und -ausbau

Der Stellenausbau im Haushalt 2018/2019 gründete auf dem Bedarf für neu entstandene VAB- und VABO-Klassen. Diese reagierten auf den Anstieg der Schüler*innen im Übergangsbereich, welcher seit 2015 im Wesentlichen auf Programme zum Erlernen der deutschen Sprache für junge Geflüchtete und Zugewanderte zurückzuführen war. Mittlerweile ist die Zahl der jungen Menschen im Übergangsbereich wieder rückläufig. Ein Grund dafür ist, dass stetig mehr junge Geflüchtete in Ausbildung einmünden³. Entsprechend ist auch die Anzahl der VABO-Klassen rückläufig, weshalb hierfür ein weiterer Ausbau nicht notwendig ist.

Eine veränderte Klassenverteilung an den beruflichen Schulen und die Anpassung der Berechnungsgrundlage für die BEJ- und 1BFS-Klassen führen dennoch an einzelnen Standorten zu einem Anpassungsbedarf. Die folgende Tabelle zeigt die Träger mit den jeweiligen Schulen und dem aktuellen Stellenumfang, sowie dem **vorgeschlagenen Stellenumfang für den Haushalt 2020/2021** mit einer kurzen Begründung.

Tabelle 1: Stellenverteilung und -ausbau klassenbezogene Jugendsozialarbeit

Träger	Schule	Stellen IST	Stellen SOLL	Begründung
DAA	Robert-Mayer-Schule	2,25	2,25	
DAA	Wirtschaftsgymnasium West	0,75	0,75	
DAA	Max-Eyth-Schule	1,25	1,25	
DAA	Gewerbliche Schule Im Hoppenlau mit Technischer Oberschule	1,50	1,75	1 VAB-Klasse weniger 2 VABO-Klassen mehr
inab	Wilhelm-Maybach-Schule	0,50	0,50	
inab	Steinbeisschule	1,75	1,75	
inab	Johannes-Gutenberg-Schule	2,00	1,25	keine VABO Klassen mehr
eva	Kaufmännische Schule 1 – Außenstelle Süd	1,00	1,00	
eva	Gewerbliche Schule für Holztechnik	3,50	3,50	
eva	Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule	1,00	1,25	Anpassung des Stellenschlüssels auf Grundlage des weiterentwickelten Berechnungsmodells
invia	Alexander-Fleming-Schule	1,00	1,00	
invia	Werner-Siemens-Schule	0,50	0,50	
invia	Hedwig-Dohm-Schule	1,50	2,00	Anpassung des Stellenschlüssels auf Grundlage des weiterentwickelten Berechnungsmodells
CJD	Robert-Bosch-Schule	1,00	1,00	
CJD	Gewerbliche Schule für Farbe und Gestaltung	1,50	1,75	Anpassung des Stellenschlüssels auf Grundlage des weiterentwickelten Berechnungsmodells
SUMME	15 von 20 beruflichen Schulen	21,00	21,50	

zusätzlicher Bedarf an Stellen für die klassenbezogene Jugendsozialarbeit:
insgesamt 0,5 VK ab 01.08.2020

zusätzlicher Finanzbedarf
Im Jahr 2020: **insgesamt 10.700 Euro**
Im Jahr 2021: **insgesamt 26.000 Euro**

³ vgl. BMBF: Berufsbildungsbericht 2019, S. 32f.

(2) Schulbezogene Jugendsozialarbeit

Weiterentwicklungsbedarf der Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen

Über die klassenbezogene Jugendsozialarbeit hinaus besteht weiterer Handlungsbedarf, der an den Bedarfsanzeigen, die von Seiten der Schulleitungen, Lehrer*innen und Jugendsozialarbeiter*innen an die Fachverwaltung gerichtet wurden, deutlich wird. Neben einer steigenden Zahl an Abbrüchen wird ebenso von einem erhöhten Beratungsbedarf der Schüler*innen bei persönlichen Problemlagen sowie bei der beruflichen Orientierung und Qualifizierung im beruflichen Ausbildungssystem (sowohl im dualen als auch im Schulberufssystem) berichtet. Als klassenunspezifische Gründe für einen Ausbau an Jugendsozialarbeit wird die Zunahme folgender Themen benannt:

- Verhaltensauffälligkeiten der Schüler*innen
- Suchtschwierigkeiten
- Psychische Erkrankungen, soziale und familiäre Problemlagen
- Massive Lernschwierigkeiten
- Abbruchquoten, Nichtbestehen der Probezeit

Aufgrund dessen, dass alle beruflichen Schulen vor ähnlichen Herausforderungen stehen, fordern die geschäftsführenden Schulleiter den Einsatz von Jugendsozialarbeit an allen beruflichen Schulen für alle vertretenen Klassen.

Der steigende Unterstützungsbedarf an den Schulen zeichnet sich schon seit mehreren Jahren ab. Bei vorhandenen freien Ressourcen des klassenbezogenen Modells wurde daher mit den Trägern vereinbart, dass auch Einzelfälle aus anderen Klassen unterstützt werden. Da es sich dabei nur um wenige Fälle handelt, hat die Fachverwaltung im Haushalt 2016/2017 außerdem mit der Einführung eines Modellprojekts reagiert.

An der Kaufmännischen Schule 1 – Außenstelle Süd sind als Modellprojekt seit 2016 zwei Jugendsozialarbeiter*innen (insgesamt 100 %) für alle Schüler*innen der Schule zuständig. Dementsprechend wird von **schulbezogener Jugendsozialarbeit** gesprochen. Zur Umsetzung und den bisherigen Ergebnissen wurde im Jugendhilfeausschuss berichtet (vgl. GR Drs 289/2019).

Das Modellprojekt hat bereits erste positive Erkenntnisse zur schulbezogenen Jugendsozialarbeit geliefert. Für eine solide Umsetzung und Erarbeitung eines pädagogischen Konzepts für diesen Ansatz sind allerdings weitergehende Erfahrungswerte notwendig, denn die Besonderheit der beruflichen Schulen liegt in ihrer Heterogenität.

Sie unterscheiden sich in:

- der Schülerzahl
- den Bildungswegen
- der Anzahl bereits bestehender Unterstützungssysteme
- der Schülerschaft
- den Rahmenbedingungen

In Abstimmung mit den geschäftsführenden Schulleitungen und den Trägervertreter*innen wurde deshalb entschieden, dass das bestehende Modellprojekt weitergeführt und ab dem Schuljahr 2020/2021 um **vier Standorte mit einem jeweiligen Stellenumfang von 100 %** ergänzt werden soll. Damit sollen zum einen Bedarfsanzeigen berücksichtigt, zum anderen weitere Erfahrungswerte gesammelt werden.

zusätzlicher Bedarf an Stellen für schul-
bezogene Jugendsozialarbeit:
insgesamt 4 VK ab 01.08.2020

zusätzlicher Finanzbedarf
Im Jahr 2020: **insgesamt 85.000 Euro**
Im Jahr 2021: **insgesamt 207.600 Euro**

Auswahl neuer Standorte für das schulbezogene Modell

Die Fachverwaltung wird erst nach der Beschlussfassung und nach der Beteiligung der Schulleitungen konkrete Standorte zur Ausweitung der schulbezogenen Jugendsozialarbeit benennen. Für einen möglichst großen Erkenntniszuwachs ist es allerdings aus Sicht der Fachverwaltung notwendig, für die weiterführende Erprobungsphase Schulen auszuwählen, die mit den vorliegenden Rahmenbedingungen eine möglichst große Bandbreite abdecken.

Daher sollen die folgenden Varianten bei der Auswahl berücksichtigt werden:

- Schulen, die bislang keine Jugendsozialarbeit haben
- Schulen, die bereits klassenbezogene Jugendsozialarbeit haben
- Schulen, an denen Ausbildungsmanager*innen als organisatorische Unterstützung für neuzugewanderte Berufsschüler*innen mit Sprachdefiziten vertreten sind (vgl. GRDRs 600/2019)
- Schulen, an denen sowohl klassenbezogene Jugendsozialarbeit angeboten wird als auch Ausbildungsmanager*innen vertreten sind

Diese Auswahl soll es ermöglichen, verschiedene Kooperationsstrukturen aufzubauen und herauszufinden, ob sich die Arbeitsschwerpunkte, je nach vorhandenem Unterstützungssystemen an den Schulen, unterscheiden. Aus den Erkenntnissen werden schulspezifische Profile erarbeitet, um daraus Informationen für einen weiteren Ausbau abzuleiten.

Darüber hinaus wurden weitere Kriterien in Bezug auf die Schülerschaft herangezogen, um Unterschiede der Schulen visualisieren und entscheiden zu können, welche Standorte für den Ausbau der Projektphase sinnvoll erscheinen (siehe Tabelle 2). Demnach werden bei der Auswahl der neuen Standorte einerseits die unterschiedlichen Rahmenbedingungen zum Tragen kommen, andererseits sollen mindestens zwei der folgenden Kriterien mit einer möglichst hohen Zahl vertreten sein.

Kriterium 1: Die Anzahl der Schüler*innen insgesamt⁴

Kriterium 2: Die Anzahl der Schüler*innen an einer Schule abzüglich jener, die bereits über das klassenbezogene Modell unterstützt werden⁵

Kriterium 3: Schulen mit den höchsten Zahlen an geflüchteten oder neuzugewanderten Schüler*innen in der dualen Ausbildung mit geringem Sprachniveau (unter B2)⁶

⁴ vgl. Schulverwaltungsamt: Amtliche Schulstatistik - Stichtag 17. Oktober 2018

⁵ vgl. ebd.

⁶ Die Zahlen wurden vom geschäftsführenden Schulleiter der gewerblichen Schulen Herrn Winkler erhoben und bereitgestellt.

Tabelle 2: Kriterien zur Auswahl neuer Standorte für die schulbezogene Jugendsozialarbeit

Kriterium 1		Kriterium 2		Kriterium 3	
Kaufmännische Schule 1 West	2.735	Alexander-Fleming-Schule	1.827	Gewerbl. Schule im Hoppenlau mit Techn. Oberschule	200
Kerschensteiner-schule	2.109	Wilhelm-Maybach-Schule	1.721	Kerschensteiner-schule	88
Alexander-Fleming-Schule	1.945	Gewerbl. Schule Im Hoppenlau mit Techn. Oberschule	1.582	Robert-Mayer-Schule	79
Kaufmännische Schule Nord	1.896	Max-Eyth-Schule	1.574	Steinbeisschule	72
Wilhelm-Maybach-Schule	1.790	Werner-Siemens-Schule	1.471	Gewerbl. Schule für Farbe und Gestaltung	54
Gewerbl. Schule im Hoppenlau mit Techn. Oberschule	1.675	Steinbeisschule	1.269	Gewerbl. Schule für Holztechnik	54

Obwohl die Nachfrage nach Jugendsozialarbeit sehr hoch ist, wird seitens der Fachverwaltung zum jetzigen Zeitpunkt noch kein flächendeckender Ausbau angestrebt, weil die schulbezogene Jugendsozialarbeit trotz des bereits laufenden Modellprojekts nach wie vor Neuland in Stuttgart ist. Durch die Aufnahme weiterer Standorte soll eine größere Expertise erlangt werden, um ein praxisorientiertes, pädagogisches Konzept entwickeln und dieses zukünftig auf weitere Schulen übertragen zu können. Nach Beschlussfassung wird die Fachverwaltung mit dem neuen Konzept auf ausgewählte Schulen zugehen.

(3) Ausblick

Die schulbezogene Jugendsozialarbeit soll als ergänzendes Modell zu den bereits bestehenden Angeboten etabliert werden, um dadurch die Exklusivität von Jugendsozialarbeit abzubauen und die Niedrigschwelligkeit zu erhöhen. Als neues Infrastrukturmoment an beruflichen Schulen soll sie dahingehend unterstützen, konkrete Beratungsaufträge der Schüler*innen entgegenzunehmen und darüber hinaus als Wegweiser in das weitere Hilfesystem zu fungieren. Über die Anliegen der Schüler*innen soll sie in ihrem Auftrag als deren Fürsprecherin jugendkulturelle Aspekte mit in den Schulalltag tragen und die Schule aktiv mitgestalten. Die schulbezogene Jugendsozialarbeit hat den Auftrag Gelegenheitsstrukturen zu schaffen, die es allen Schüler*innen ermöglicht, das Angebot wahrzunehmen.

Die Fachverwaltung empfiehlt, dass die schulbezogene Jugendsozialarbeit insgesamt an 5 Schulstandorten (inklusive dem weiterlaufenden Modellprojekt an der Kaufmännischen Schule 1 – Außenstelle Süd) als Projektauftrag umgesetzt wird. Eine Expertengruppe soll den Prozess begleiten. Sie dient als Austauschplattform, gleichzeitig ist sie an der Erarbeitung des praxisorientierten pädagogischen Konzepts federführend beteiligt. Die Weiterentwicklung der Rahmenkonzeption der klassenbezogenen Jugendsozialarbeit wird zeitgleich weiter vorangebracht. Ein längerfristig zu erreichendes Ziel ist es, beide Modelle zusammenzuführen und inklusiv weiterzuentwickeln. Der Projektverlauf ist in der folgenden Abbildung dargestellt.

Prozessweg: Weiterentwicklung der Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen

